



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens**

**Barbieri, Giuseppe Filiberto**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

Von Mittlen selbige zu erhalten oder wider zu erlangen. n. 229.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

kennend, mit der Hülff Gottes selbs  
bey, als das größte und höchste U-  
bel der Welt, fliehen könnest.

### Dritter Punct.

Von Mittlen, damit man  
Gottes Gnad erhalte,  
oder wider erlange.

229. **A**ls denen vorigen Betrach-  
tungen mache den Schluß,  
was du für die Gnad Got-  
tes thun sollest. Erstlich zu dero  
Erhaltung, wann du sie besitzest;  
andertens zu dero Wieder-Erhal-  
tung, wann du sie verlohren hast.  
Sie zu erhalten must du vornehm-  
lich ein kräftigen Entschluß vest stel-  
len, umb kein Gut oder Ubel der  
Welt, was es immer vor eines seye,  
sie dich derselben verlustiget zu ma-  
chen. Du wirst besritten werden  
von dreyen mächtigsten Feinden,  
der Welt, dem Fleisch, und dem  
Teuffel, welche zu deinem Untergang  
zusammen geschworen, dich mit  
Verheiffungen, Schmeichlen, und  
Wollüsten, mit Ehren, mit grosser  
und sirtrefflicher Dingen Erwer-  
bung anfechten werden, dich in den  
Fall zu stürzen. Der Teuffel hat  
schon einstens Jesu Christo Reich-  
thumen, und alle Reich der Welt  
verheiffen, ihne der Gnad, wann  
er es vermögt hätte, zu berauben.  
Eben dises wird er villeicht auch mit  
dir thun; und er wurde es (wan es

in seinem Gewalt stunde) einem je-  
den Gerechten thun; dieweil er von  
Naserey und Nerd angetrieben, nit  
erdulden kan, daß wir unserer Na-  
tur nach schlechter als er, durch die  
Gnad unvergleichlich edler seyen,  
als er. Es beweynet der Armsee-  
lige sein äußerstes Unglück, daß er  
ein Fürst gebohren, und verordnet  
die erste Sitz des Himmels einzu-  
nehmen, sich ab einer so hohen Wür-  
de gestürzet, und uns armseeelige  
Bauern diser Erden die edlste Sitz  
des Göttlichen Reichs zu besitzen er-  
hebt sihet; daß wir Freund, er ein  
Feind; daß wir geliebet, und ge-  
liebkoset, er gehasset, und gequälet  
werde; wir Kinder, er ein Sclav;  
wir zum Reich erhoben, er zur höl-  
lischen Ruder-Banc verdamm-  
t seye. Derowegen brüllend und  
grußgrammend bedienet er sich aller  
Kunst-Griff, fanget alles an, uns  
von so hohem Stand zu stürzen.  
Es erwecket uns nit einen minderen  
Krieg die Welt, und das Fleisch mit  
ihren schmeichlenden Gegen-Würf-  
fen, welche sie bald durch die Au-  
gen, bald durch die Einbildungs-  
Krafft vorstellen, uns anzulocken,  
und uns des kostbaristen Gnaden-  
Schatzes zu berauben. Du aber  
eben so eysrig, als glückselig in  
Besitzung eines so grossen Guts,  
sollest wissen, selben zu bewahren,  
und sollest dich durch kein einhige An-  
reizung, noch deren Reichthumen,  
noch deren Ehren, noch deren Wol-  
lüsten

küsten jemahls einführen lassen, des-  
sen dich zu verkurstigen: eben dieses  
muß von denen Ublen diser Welt,  
von denen Verfolgungen, Unstern,  
menschlichem Abscheu, Betrohun-  
gen, Peynen gesaget werden, wel-  
che sich, dich zum Fall zu bringen,  
wider dich erheben werden. Du  
aber starckmüthig, und beständig,  
von einer unüberwindlichen Herzhaf-  
tigkeit, und vilmehr von einem  
Göttlichen Beystand bewahret, er-  
innere dich des unermaßlichen Guts  
der Gnad, des höchsten Übels der  
Ungnad Gottes, der ewigen Glück-  
seligkeit, welche dir als einem Kind  
Gottes verheissen, der ewigen Un-  
glückseligkeit, welche dir, als einem  
Feind Gottes, zubereitet ist; er-  
innere dich desjenigen, was die Hei-  
lige, die Büssende, die Martyrer,  
die Jungfrauen, und velleicht auch  
du selbst gelitten hast, damit du de-  
nen Anfechtungen nit weichetest;  
bezeuge ernstlich, daß du tausend-  
mahl lieber sterben, als nur ein ein-  
ziges mahl die Gnad Gottes ver-  
liehren wollest, und deswegen mit  
einem Apostolischen Herzen fordere  
das ganze Heer der Geschöpffen  
heraus, und sage öftters: Quid me  
separabit à Charitate Christi?  
tribulatio, an angustia, an fa-  
mes, an nuditas, an periculum,  
an persecutio, an gladius? (Rom.  
c. 8.) Wer wird mich scheyden  
von der Liebe Christi? Trübsahl  
oder Aengstigkeit? Hunger oder

Blöße? Gefahr / oder Verfol-  
gung? oder Schwerdt? Ach!  
nein, das wird nit geschehen; nein,  
es wird nit geschehen; certus sum,  
ich bin dessen gewiß / daß weder  
Tod, noch Leben, noch Engel, noch  
Fürstenthum, noch Kräfte, noch  
was gegenwärtig, noch was künfft-  
tig ist; noch Stärke, noch Höhe,  
noch Tieffe, noch einige andere Crea-  
tur uns wird von der Liebe Gottes  
scheyden können.

Andertens erklecket nit der Ent-  
schluß; es ist auch nöthig die Be-  
hutsamkeit. Verlasse dich dero-  
halben nit also auf deine Herzhaf-  
tigkeit, und Stärke, daß du selbst  
den Feind zu suchen in seine Schan-  
zen gehest, und mit allzu kecker Auf-  
setzung deiner selbst in die Gefahr  
gerathest, überwunden zu werden;  
erkenne deine Schwachheit; fürch-  
te die Stärke der Gelegenheit; und  
wann du überwinden willst, versuche  
den Streit nit, sonder fliehe: flie-  
he die Schauspihl; fliehe die Zus-  
ammenkunfft; fliehe die üble  
Gesellschaft; die üble Bücher,  
das freye Anschauen; mit weni-  
gem: alles dasjenige, welches das  
höchste Gut, so du genießest, in Ge-  
fahr setzen kan: Agnoscamus la-  
queos (wie der Heil. Chrysosto-  
mus erinnere) & procul fugia-  
mus ab eis, lasset uns die Fall-  
Strick erkennen / und weit von  
selben fliehen.

Drittens, und vor allem ande-  
ren

ren, befihle dich beständig dem HErrn an, ihne demüthig bittend, daß er die jene Saab erhalte, welche er sich aus seiner unendlichen Gürtigkeit dir zu ertheilen gewürdiget hat; beraube er dich des Saab und Guts, der Freyheit, der Gesundheit, des Lebens, und jedes anderen Guts, niemahls aber seiner Gnad, welche du ungemeyn höher, als alles anderes Gut, schätzen sollest.

230. Wann du zu deinem höchsten Unglück in eine Sünd fallest, und die Gnad verlierest, hast du wohl Ursach dich deswegen mehr, als über jeden anderen unglücklichen Zufall, zu betrüben; doch aber sollest du an der Barmherzigkeit Gottes nit verzweyflen, noch dich für verlohren halten; sonder du sollest darauf vertrauen, und dich bestreissen, alsobald, vermittelst der nöthigen Buß, dich in den Gnaden-Stand wieder zu setzen. Es halten einige Gottes-Gelehrte, sambt dem Heil. Bonaventura darvor, daß, der in ein Sünd gefallen, schuldig seye, unter einem schwärlich verbindenden Gebott, sich also bald mit GOTT, vermittelst der Buß, aufzusöhnen; und ihre Ursachen seynd kräftig; Die erste ist: weilien, der in einer Sünd, eben darum in beständiger Gefahr ist, verdammt zu werden: indeme er von einem unversehenen Tod kan überfallen werden, der ihne die Zeit, sich zu bekehren, und in den

Gnaden-Stand sich wider zu setzen nit zugestatte: die Liebe aber, mit welcher wir uns selbst zu lieben schuldig seynd, erforderet, daß, wann es je möglich, wir uns bald dist so grosser Gefahr erledigen; Die zweyte Ursach ist: weilien, der im Sünden-Stand sich befindet, in einer beständigen Bereitschafft stehet, in neue Sünden zu fallen: Abyssus abyssum invocat, der Abgrund ruffet den Abgrund an / & (wie der Heil. Gregorius spricht) peccatum, quod per poenitentiam non deletur, pondere suo in aliud trahit, (homil. 11. in Ezechiel) und die Sünd / so durch die Buß nit aufgelöscher wird / ziehet mit ihrer Schwäre in andere. Die Ursach dessen ist diese: weilien der Mensch für sich selbst schwach, tausend Gefahren zu fallen aufgesetzt, und da er neue und lebhaftere Antrib von denen Anfechtungen empfanget, ohne absonderliche Beyhülff der Göttlichen Gnad sich vom Fall nit erhalten kan; und weilien diese, gleichwie sie denen Gerechten, als Freunden und Kinderen Gottes, mitgetheilet, also nit schuldig ist, und öfter denen Sünderen, als Feinden Gottes, abgeschlagen wird; deswegen ist die Verharrung in der Unbußfertigkeit öfter Ursach neuer Sünden.

Die dritte Ursach ist: weilien, 231. gleichwie derjenige, so ein frembdes Gut

Gut ungerecht besizet, schuldig ist, selbes so bald, als es ihm möglich, wieder zu geben, allsonst er sündiget, sofern er es aufschiebet; eben also, weilen die Sünd (wie die Gottes Gelehrte sagen) ein genaue, und wider Gott eigentliche Ungerechtigkeith ist (indeme sie ihn der ihm schuldigen Ehr beraubet) also ist jener, der diser Ungerechtigkeith schuldig, verbunden, baldist den Schaden, vermittelst der Buß und Genugthuung, zu ersetzen. Dese Ursachen seynd von einer grossen Wichtigkeit, dich zu bewegen, baldist aus der Sünd dich heraus zu schwingen: jenes aber, welches zum meisten vor allen anderen bewögen soll, ist die Erinnerung, daß, so lang du in der Sünd steckest, seyest du ein Feind Gottes, ein Leibbeigner des Teuffels, aller Verdienst beraubet, unfähig neue zu erwerben, unwürdig des Himmels, einzig und allein würdig und schuldig der Höll: wie wirft du dann auch nur einen Augenblick lang der Sünd, in so unglückseligstem Stand verharren können? insonderheit, weilen du dich mit einer so geringen Mühe heraus schwingen, und dich in vorigen Stand eines Freunds, eines Sohns, eines Erben Gottes mit blosser Buß, mit einer wahren Reu, und Bekannnuß deines Falls, setzen kanst. Ach! wann es also die Verdammte machen kunte; wann es also machen kunte der Teuffel?

diser wurde einstens befraget, was er wurde gethan haben, wann er der Gnad Gottes hätte können widerum habhafft werden? antwortete er: daß, wann allda ein feurige von der Erden bis zum Himmel sich erstreckende, mit scharffschneidenden Scheer-Messeren durchaus besetzte Saul wäre, und er einen menschlichen Leib hätte, wurde er gern an selbiger bis zum End der Welt auf und ab kriechen, sofern er nur Hoffnung hätte, einen einzigen Staffel der Gnad widerum zu erlangen; jenes aber, welches ihm nit vergünstiget wird, wird dir dar gebotten, und um eine weit ringere Mühe, wie wird es dann möglich seyn, daß du es von Tag zu Tag, von Monat zu Monat aufschiebest (gleichwie es etliche thun) und deine Zuflucht nit alsobald zu einem so leichten Mittel nimmest, dich von einem so grossen Ubel zu erledigen, und ein so grosses Gut wider zu erhalten? ich bitte GOTT, daß du niemahls in ein so Beweynungswürdige Ungnad gerathest; wann es aber dir jemahls widerfahren solte, verweile auch nit einen einzigen Augenblick lang; sonder bereue alsobald deine Fehltritt; wirffe dich deinem gütigen Gott zu Füßen, und mit zerknirschem Herzen spriche zu ihm: Herr! ich hab gesündigt, und durch mein sündigen hab ich deine Gütigkeit beleidiget, deine Gnad, deine Kindschafft,

deine Lieb verlohren. Peccavi in  
coelum, & coram te; non sum  
dignus vocari filius tuus. (Luc.  
c. 15.) Ich hab gesündigt in  
Himmel / und vor dir; ich bin  
nit würdig / dein Sohn genennt  
zu werden. Wann ich aber ver-  
lohren hab, was einem gehorsamen  
Sohn eigenthumlich; so hast doch  
du nit verlohren jenes, welches ei-  
genthumlich ist einem liebenden  
Vatter. Bereuet widerkehre ich  
zu dir; ruffe deine Gütigkeit an;  
und begehre demüthig von dir Ver-  
zeyhung. Gibe mir widerum deis

ne Gnad, und deine Lieb, welche ich  
höchstens schätze, einzig verlange,  
und ernstlich bezeuge ich, daß, so  
sehr ich untreu gewesen durch mei-  
ne Nachlässigkeit, eben ein dir so  
gehorsamer Sohn durch meine  
Dienst seyn werde. Amorem tui  
solum cum gratia tua mihi do-  
nes, & dives sum satis; nec quid-  
quam aliud ultra posco. (Ignat.  
in Exercitiis.) Verleyhe mir al-  
leinig deine Lieb / sambt deiner  
Gnad / und ich bin reich genug;  
begehre auch nichts anderes über  
das.



## Sechzehende Erwegung und Anred. Von der Beicht.

Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini  
invocabo. Psalm. 115. v. 13.

Ich will den Kelch des Heylands nehmen, und den  
Nahmen des Herrn anrufen.

232.



Age mir, ob sey ein allge-  
meine Arzney, welche  
heile, und ganz gewiß  
von jeder Kranckheit  
heile: ein so kräftige,

welche gesund mache, und vollkom-  
men in einem Augenblick gesund  
mache; ein so annehmliche, daß sie  
fast kein eingige Überlastigkeit dem  
Krancken verursache. Sage mir, ob  
ja